

V. Aus dem staatlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Leben.

169. Vom Segen der Arbeiterversicherung.

Franz Bredich war der Sohn eines armen Arbeiters, der als Maurer seine Familie kümmerlich ernährte. Vater Bredich verdiente täglich nur 1,80 M., und da Franz noch vier jüngere Geschwister hatte, so war es natürlich, daß zu Hause Schmalhans gar oft Küchenmeister war. Besonders im Winter litt die Familie nicht selten Not; denn an Frosttagen hörten die Maurerarbeiten auf, und der Vater mußte versuchen, durch Steinklopfen und Schneeschippen etwas zu verdienen. Das Schlimmste war, daß er sich keiner festen Gesundheit erfreute und manchmal mehrere Wochen überhaupt nicht arbeiten konnte. Damals bestand das Gesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter noch nicht. Wenn Bredich durch Krankheit verhindert war, Arbeit zu übernehmen, so versiegte für ihn sofort jede Einnahmequelle. Oft verzögerte sich seine Genesung, weil er keinen Arzt zu Räte ziehen konnte, denn er hätte ihn bezahlen müssen, während heutzutage jedem Arbeiter freie ärztliche Behandlung gewährt wird. So kehrten denn Not und Elend bei ihm ein; und nur der rastlose Fleiß seiner Ehefrau und die milden Gaben einiger christlich gesinnten Nachbarn, die den nüchternen und ordentlichen Maurer schätzten, bewahrten seine Familie vor dem bittersten Hunger.

Nach einem langen und harten Winter hatte Bredich Anfang April wieder bei dem Maurermeister Freitag Arbeit bekommen. Er wurde auf einem Neubau beschäftigt, den Herr Freitag sobald als möglich vollenden wollte. Daher fand sich für Bredich Gelegenheit, durch Überstunden seinen Tagesverdienst zu erhöhen. Es gewährte ihm eine große Freude, wenn er die Mehreinnahme jeden Sonnabend seiner Frau aushändigen konnte. Diese verwandte das Geld dazu, die kleinen Schulden, die man im Winter hatte machen müssen, nach und nach abzutragen.

Eines Vormittags im August war Frau Bredich mit dem Ausbessern der Wäsche beschäftigt, als plötzlich die Stubentür aufgerissen wurde und eine ihr unbekannte Stimme hineinrief: „Herr Freitag läßt Ihnen sagen, daß Ihrem Manne ein schweres Unglück zugestoßen ist.“ Vor Schrecken ließ sie die Stopfnadel fallen und sank in den Stuhl zurück; sie ward von einer unbeschreiblichen Angst ergriffen und fürchtete das Schlimmste. In der That